Wenn sich Männer schneiden...

Autor(en): **Amrein, Seppi**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PHILIUS KOMMENTIERT

Ich gelte bei einigen Leuten als Automobilfeind. Warum? Wenn ich von meinen Bekannten zu einer Fahrt eingeladen werde, gehöre ich zu denen, die dem Autoführer, so er der Lust des übersetzten Tempos nachgibt, die Hand auf den Arm legen und ihn um ein sanfteres Tempo bitten.

Bei jungen Leuten gelte ich als autoängstlich. Warum? Weil ich vor dem Betreten eines jeden Wagens den Führer darauf aufmerksam mache, daß ich prinzipiell jeden Wagen verlasse, der ein übersetztes Tempo einschlägt. Da es nun aber Autoführer gibt, die es mit dem Auto so halten wie die alten Sklavenaufseher mit ihren Sklaven: sie wollen das Letzte aus ihm herausholen, und die dabei die Wünsche des Mitfahrenden ignorieren, habe ich zur Notwehr greifen müssen: sobald ein Autoführer jene Schnelligkeit überschreitet, die mir entspricht und die ich von ihm erbeten habe, werfe ich einen Gegenstand aus seinem Wagen, sei es seinen Hut, sei es eine Landkarte, oder sonst etwas. Ich bin nämlich der Ansicht, daß kein Autoführer das Recht hat, mich als der Gefangene seines Wagens zu behandeln. Das ‚Mitgegangen, mitgehangen' gilt beim Autofahren nicht. Jeder Autofahrer hat das Recht, sein eigenes Leben aufs Spiel zu setzen (in einem tieferen Sinne hat er dieses Recht gar nicht!), er hat aber niemals das Recht, das Leben eines Mitfahrenden zu riskieren. Wenn ich die Einladung eines Autobesitzers annehme, so ist in dieser Annahme der Einladung automatisch die gemeinsame Abmachung eingeschlossen, daß der Gast mit Rücksicht behandelt werde. Das Auto ist damit mit jeder Wohnung zu vergleichen: keiner darf mich in sein Haus einladen, um mich dort dem Risiko, von irgend jemandem beschimpft zu werden, auszusetzen.

Ich habe in einigen Artikeln die Autoraserei verurteilt. Spornstreichs haben gewisse Automobilisten gegen mich den Vorwurf eingefleischter Autofeindlichkeit erhoben. Das ist sehr verdächtig. Wenn ich einem Menschen gegenüber eine soziale Maßnahme lobe und dieser Mensch wirft mir sogleich Kommunismus vor, dann habe ich das Recht, in diesem Menschen einen unsozialen Kumpan zu vermuten. Und wenn ein Automobilist meine Ansicht, die Straße gehöre allen und nicht nur den Autorasern, zum Anlaß nimmt, mir Autofeindlichkeit vorzuwerfen, so habe ich wohl allen Grund, in diesem Autofahrer einen Vertreter der üblen Spezies zu erblicken. Ein Automobilist, der prinzipiell alle Mahner zum anständigen Tempo entweder der Autoängstlichkeit oder der Automobilfeindlichkeit bezichtigt, ist nie eine Zierde des Automobilismus. Er ist mir tief verdächtig.

In diesen Ferien bin ich zu einer Autofahrt eingeladen worden. Wir fuhren durch unbekannte Winkel des Tessins. Mein Führer fuhr ein gemächliches Tempo, er entschuldigte sich damit, daß ‚er eben von der Landschaft auch etwas haben wolle'. Wir sind trotz des seriösen Tempos sehr weit gekommen. Ich habe trotz des anständigen Tempos etwa den fünfzehnfachen Weg eines Wanderers zurücklegen können. Mein Führer kennt das Tessin und die Tessiner, und er war von allem Anfang der Ansicht, man habe sich als Nichteinheimischer dem Lande anzupassen. Die Straßen waren sehr staubig, und so fuhr mein Autofreund, sobald wir Fußgängern begegneten, ein sehr langsames Tempo. Er wollte weder den Staub auf der Straße, noch den Mißmut der Wanderer aufrühren. Er war voller Rücksicht. Noch mehr, sobald wir einsamen Männern oder Frauen (die meisten kamen von der Arbeit) begegneten, fuhr er nicht nur langsamer, er grüßte zum Auto hinaus. Mir fiel auf, wie herzlich viele den Gruß erwiderten, gleichsam, als hätte man sie überrascht. Als sei etwas vorgefallen, was üblicherweise nicht zu geschehen pflegt. Es kam vor, daß die Leute auf der Straße, sobald wir das Tempo reduzierten, von sich ihr Danke riefen oder es uns durch den Blick oder eine Geste zutrugen. Das machte diese Reise wohltuend, ja, es verlieh ihr Charme. Ich fühlte mich wohl, und vor allem, ich fühlte mich nicht mehr als Outsider dieser Landschaft. Ich war von ihr aufgenommen worden.

Wenn sich Männer schneiden ...

Elwert's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke
Central Zürich! muß ich sagen:
ein bestimmtes Wohlbehagen!

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Die edelste Frucht?
Die Weintraube!
Der vollendete Porto?
SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN

Fortis
Im guten Uhrengeschäft erhältlich